

Naturwissenschaftliche Rundschau.

Zoologie.

Eine neu eingeführte Wildart. Fürst Waldemar zu Lippe hat aus verschiedenen zoologischen Gärten Mähnschafe angekauft und in zwei mit Drahtzäunen umfriedete alte Steinbruchflächen im Teutoburger Walde bringen lassen, die beide etwa eine Stunde von Detmold entfernt liegen und circa 4 Hektar umfassen. In diesen Einfriedigungen befinden sich hohe Felswände, in welchen künstliche Höhlen als Lagerplätze für das Schafwild eingerichtet wurden. Gutes Quellwasser ist vorhanden und zweckmässige Futterscheunen sind hergestellt. Der Stand zählt gegenwärtig neun Stücke, deren Vermehrung theils schon stattgefunden hat, theils weiter zu erwarten steht. Die künftig gesetzten Lämmer sollen versuchsweise in's Freie gebracht werden. Ein kürzlich vom Fürsten erlegter Widder wog unaufgebrochen 114 Kilogramm.

Der Mähnenwidder ist ein thatsächlich imponantes Wild; seine Gesamtlänge beträgt 180 bis 200 Centimeter, wovon circa 25 Centimeter auf den Wedel entfallen; die Widerristhöhe ist 95 bis 100, die Hornlänge, über die Krümmung gemessen, 65 bis 75 Centimeter und das Gewicht unaufgebrochen 100 bis 125 Kilogramm. Die Schafe sind durchschnittlich um ein Fünftel geringer und ihr Gehörn nur 35 bis 40 Centimeter lang. Die Heimat des im Freileben noch sehr wenig beobachteten Mähnschafes bildet vorzugsweise der Atlas, dann das Hochland von Abessynien, und in geringerer Zahl bevölkert es auch die Gebirgszüge in der Gegend von Kairo; doch wählt es seinen Stand stets in den unzugänglichsten Lagen, wodurch sowohl die Jagd als namentlich der Fang ausserordentlich erschwert wird. (Der Waidmann.)

Botanik.

Samenschutz bei der Rose von Jericho. Volken bespricht in einer hochinteressanten Arbeit über die Flora der ägyptisch-arabischen Wüste (Berlin 1887) die Samenverbreitung der meist als Jerichorose bezeichneten *Anastatica hierochantica*. Hildebrand glaubte, die Kugelgestalt, welche die Pflanze durch Einwärtskrümmen der Aeste einnehme, habe den Zweck, im Winde ein leichtes Vorwärtsrollen des die Samenkapseln bergenden Zweiggerüstes zu ermöglichen. Dies ist aber nicht möglich, da die Pflanzen festwurzeln. Es kommt wesentlich auf einen

Schutz der Samen an. Die Fruchtreife fällt nämlich in den Anfang einer absolut regenlosen Periode, alle Samen, die während dieser frei werden, müssen zu Grunde gehen, da sie nicht geschützt sind. Daher verhindert die Pflanze die Ausstreuung, indem sie die Schötchen fest schliesst und durch Einwärtskrümmen der Aeste in festem Gehäuse birgt. Dieser Zustand wird beibehalten bis zum ersten Regen. Er veranlasst das sog. „Aufblühen“, d. h. das Freilegen der Früchte. Zwar lösen sich die Klappen noch nicht von selbst, aber der geringste Druck, ein Windstoss oder nur ein fallender Regentropfen genügt, sie zum Fallen zu bringen. Eine bedeutsame Rolle spielen dabei schaufelartige, schräg abstehende Fortsätze an der Spitze der Klappen; sie wirken wie ein Hebebaum, der kleinste Stoss gegen sie bringt die gequollenen Gewebepartien an der vorgebildeten Trennungsfläche zum Zerreißen. Die herausspringenden Samen werden vielleicht in der Terrainfurche vom Standort der Mutterpflanze wenige Schritte fortgespült, haften fest, die Samenschale verschleimt und nach 24 Stunden dringt das Würzelchen hervor. Daher wachsen die Individuen gewöhnlich gruppenweis um ein grösseres fruchtreiches Exemplar zusammen. Verbreitung auf weitere Entfernungen ist nur durch allmähliches Herabschwemmen oder gelegentliche Verschleppung denkbar.

Aehnlich verhält sich die wahre Jerichorose, *Asteriscus pygmaeus*. Nach der Fruchtreife, die wieder mit dem letzten Regen zusammenfällt, schlagen sich die Anfangs zurückgekrümmten Involucralblätter über dem Blütenboden, der die Achänen birgt, zusammen. So bleiben sie bis zum Frühjahr; erst mit den Niederschlägen tritt ein Oeffnen ein. Höck.

Bücherschau.

Potonié H., Elemente der Botanik. Berlin 1888. Moritz Boas. Preis 2 Mark 80 Pf., geb. 3 Mark 60 Pf.

Der Verf., dessen „Illustrierte Flora von Nord- und Mitteldeutschland“ wir im vorigen Bande der „Monatl. Mitth.“ p. 66 Gelegenheit hatten zu besprechen, giebt im vorliegenden Buche eine ganz gedrängte Uebersicht des für das Studium Wichtigsten aus dem Gesamtgebiet der Botanik. Es ist gewiss kein geringes Lob, welches wir dem Buche aussprechen, wenn wir sagen, dass es seinem Verfasser gelungen ist, von der geradezu erdrückenden Fülle der Thatsachen, welche ältere und neuere

botanische Forschung zu Tage gefördert haben, alles wirklich Wissenswerthe auf etwa 300 Seiten zusammengedrängt und noch den Platz für hunderte von erläuternden Figuren erübrigt zu haben. Als besondere Abtheilungen des Buches finden wir Morphologie, Physiologie und Systematik; dann die den grösseren Theil des Buches einnehmende Aufzählung und Beschreibung der wichtigsten Pflanzen-Abtheilungen und Arten; das Buch schliesst mit Pflanzengeographie, Palaeontologie, Pflanzenkrankheiten und der Geschichte der Botanik. Huth.

Clessin, Die Mollusken-Fauna Oesterreich-Ungarns und der Schweiz. Nürnberg, Bauer & Raspe. 1888. Preis: Jede Lieferung 3 Mark.

Von diesem von uns bereits besprochenen Buche liegt jetzt die dritte Lieferung vor. Dieselbe ist, wie schon das Ende der zweiten Lieferung, fast ausschliesslich der so artenreichen ehemaligen Gattung *Clausilia* Draparnaud's gewidmet, welche hier in zehn Sectionen eingetheilt wird, von denen jede aber gewissermassen zum Range eines Genus erhoben ist, da der Speciesname immer mit dem Sectionsnamen zusammengesellt wird: so ist z. B. die allbekannte *Clausilia laminata* Montagu hier als *Clausiliastra laminata* Mont. aufgeführt. Gegen eine sehr weitgehende Auffassung des Begriffes der Art, wobei man zur Weitertheilung erst in Subspecies, dann in *variationes* und wohl gar noch in *formae* gezwungen ist, spricht sich Clessin als unpraktisch aus und hat gewiss Recht, wenn er dem obigen Verfahren gegenüber hervorhebt, dass sich bezüglich der wissenschaftlichen Abgrenzung der Arten ja doch keine, für alle Genera geltenden Normen aufstellen lassen. Wie eingehend Clessin's Behandlung ist, geht schon daraus hervor, dass er nur für die Clausilien des Gebietes fast 200 Seiten Text braucht und denselben durch 140 Einzelabbildungen von Arten oder Unterarten illustriert, was bei einer so grossen und theilweise bedeutende Schwierigkeiten in der Bestimmung darbietenden Mollusken-Gruppe von ganz besonderem Werthe ist. Huth.

Sechste Hauptversammlung und Stiftungsfest

des Naturwissenschaftl. Vereins des Reg.-Bez. Frankfurt
Montag, den 14. Mai 1888.

Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Wiebecke, eröffnete die Sitzung mit der erfreulichen Mit-

theilung, dass mit dem abgelaufenen fünften Vereinsjahre die Zahl der Mitglieder auf 1005 gestiegen sei. Die zuletzt eingetretenen Mitglieder sind:

997. Herr von Colani, Hauptmann und Compagnie-Chef im Leib-Grenadier-Regiment, Lindenstrasse.
 998. „ Jenichen, Obersteuercontroleur, Ortelsburg.
 999. „ Foss, Rentier, Stiftsplatz 10.
1000. „ v. Cölln jun., Markscheider, Gr. Scharrnstr. 32, I.
 1001. „ Quilisch, Lehrer, Gr. Scharrnstrasse 26.
 1002. „ Dr. Helmboldt, Stabsarzt in Lübben.
 1003. „ Freih. von Houwald, Erster Staatsanwalt, hier.
 1004. „ Satz, praktischer Arzt, Ziebingen.
 1005. „ Maresch, Apothekenbesitzer, Ziebingen.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden sodann zu Ehrenmitgliedern des Vereins gewählt

- Herr Landesdirector von Levetzow in Berlin und
 „ Geheimer Bergrath Professor Dr. Römer in Breslau.

Nach der in der letzten Vorstandssitzung stattgehabten statutenmässigen Auslosung schieden aus dem Vorstande aus die Herren Director Dr. Laubert, Bergrath von Gellhorn und Sanitätsrath Dr. Liersch in Cottbus; dieselben wurden durch Acclamation wiedergewählt.

Sodann stattete der Vereins-Bibliothekar und Custos der Sammlungen, Herr Stabsarzt Dr. Hering, seinen Jahresbericht ab: Meine Herren! Das verflossene Jahr hat in Hinsicht auf die Vergrösserung unserer Bibliothek und Sammlungen mehr erreicht, als die vorhergegangenen. Sowohl durch Geschenke, wie auch durch Ankauf wurde beiden vieles Neue einverleibt, aber ein solcher Zuwachs hatte auch mannigfache, nicht unerhebliche Ausgaben im Gefolge, denn es mussten Utensilien zur Unterbringung desselben beschafft werden. Zunächst waren es Buchbinder und Tischler, welche viel Geld erhielten, dann aber erforderte das Anwachsen unseres Besitzes passendere Lokalitäten, und damit stand eine Vermehrung der Ausgabe für Lokalmiethe natürlich in Verbindung. Letztere ist übrigens zum grossen Nutzen für unsere Sache geschehen, denn seit wir die Vereinsräume nach Hohenzollernstrasse Nr. 5 verlegten, ist sowohl der Besuch unserer Sammlungen, wie auch die Benutzung der Vereinsbibliothek wesentlich anders geworden, als es früher der Fall war. — Lassen Sie mich mit möglichster Kürze Ihnen einen Beweis von der Richtigkeit des Gesagten geben.

Die Bibliothek, welche im Vorjahre 1450 Bücher enthielt, weist heute einen Bestand von 1000 Titeln mit 1966 Bänden auf. Wir haben also einen Zuwachs von 516 Büchern zu verzeichnen; ausserdem sind 528 Bücher durch den Tauschverkehr erworben worden. — Während im Jahre 1884/5 95, im Jahre 1885/6 116 Bücher verliehen wurden, stieg in dem letzten diese Zahl auf 312. Am meisten wurden die der allgemeinen Naturwissenschaft, der Länder- und Völkerkunde, der Botanik, Zoologie und Mineralogie angehörenden Werke, am wenigsten diejenigen der Chemie, Medizin und Hygiene verlangt. — Durch den Tauschverkehr, welcher sich in dem letzten Jahre wesentlich erweitert hat, erhielt unsere Bibliothek den bei weitem werthvollsten Zuwachs, denn durch den reichen Inhalt, über den das hier ausliegende Special-Verzeichniss Ihnen Auskunft giebt, ist demjenigen, welcher wissenschaftliche Arbeiten anfertigen oder eingehendere Studien treiben will, grosses Material geboten. Die betreffenden Bücher wurden auch fleissig zu solchem Zwecke benutzt. Dem Tauschverkehr mit uns sind neu hinzugetreten folgende gelehrte Gesellschaften: Royal Asiatic Society in Shanghai, Medic.-Naturwiss. Section des Siebenb. Museum-Vereins in Klausenburg, Société d'Histoire Naturelle de Metz, Philomathie in Neisse, Belfast Naturalist's Field Club in Belfast, Naturwiss. Verein in Elberfeld, Academy of Sciences in New-York, Naturforscher-Verein in Riga, New-Zealand Institute in Wellington, German. National-Museum in Nürnberg, Naturwiss. Verein des Harzes in Wernigerode, Verein Nassauischer Forst- und Landwirthe in Wiesbaden, Thurgauische Naturforsch. Gesellschaft in Frauenfeld, Geologische Gesellschaft in Stockholm, Verein für Erdkunde in Halle, K. K. Naturhistor. Hofmuseum in Wien, Tiroler Landes-Museum Ferdinandeum in Innsbruck, Société belge de Microscopie in Brüssel. — Durch Geschenke bereicherten die Bibliothek namentlich die Herren Hager, Huth, Dörffel, von Knobelsdorff und Tietze.

Unsere Sammlungen enthalten so Vieles, dass ich ausser Stande bin, Ihnen eingehend darüber zu berichten; das Beste wird es sein, wenn sie dieselben selbst in Augenschein nehmen. Gestatten Sie mir, nur wenige Worte darüber zu sagen. Die Erweiterung derselben geschah theils durch Geschenke, wofür den Herren von Gellhorn, Huth, Koch, Lancelle, Mende, Müller, Ritter, Schwartz und Serger, ferner Herrn Senator

Römer in Hildesheim und Parke, Davis & Comp. in Detroit unser Dank gebührt, theils durch Ankauf der Rättig'schen Sammlung. — Das Herbarium, welches ich jetzt umgeordnet habe, erhielt einen Zuwachs von ca. 5000 Species, und enthält gegenwärtig ca. 8000 derselben. Namentlich sind die Kryptogamen bei dieser Vermehrung gut bedacht worden; so besitzen wir z. B. 900 verschiedene Farne. Die Zahl der mineralogischen und geognostischen Gegenstände wuchs in diesem Jahre von 330 einzelnen Gegenständen auf circa 500. Von Petrefacten besitzen wir ca. 400. Die zoologische Sammlung setzt sich der Hauptsache nach zusammen aus ca. 2300 Käfern, ca. 570 Schmetterlingen, ca. 500 Conchylien und aus ca. 250 anderen hierher gehörenden Dingen. Ausser den erwähnten sind noch ca. 170 Sachen verschiedener Art (Droguen, mikroskopische Präparate, Urnen etc.) vorhanden. — Schliesslich sei noch erwähnt, dass ein kleines Laboratorium zu Untersuchungen bacterieller und chemischer Art eingerichtet wurde, welches auch bereits von auswärtigen Mitgliedern benutzt wurde. — Endlich richte ich noch die Bitte an die geehrten Herren Mitglieder, mich bei der weiteren Vergrösserung unseres Besitzes freundlich unterstützen zu wollen.

Zu Kassen-Revisoren waren erwählt worden die Herren Kaufmann Blecken und Apothekenbesitzer Espeut. Ersterer stattete in beider Namen den Bericht über den Kassenbefund ab und konstatarie einer Einnahme von 3630 Mark gegenüber eine Ausgabe von 3470 Mark; die Bücher seien musterhaft geführt und nur ganz unwesentliche Monita zu machen gewesen. Dem Vereinskassirer Herrn Fabrikbesitzer Rüdiger wurde darauf, zugleich mit dem Danke des Vorsitzenden, Decharge ertheilt. Der Vorsitzende berichtete dann, dass dem Verein diesmal wiederum von seinem alten ungenannten Gönner 100 Mark zum Geburtstag geschenkt seien, dass ihm ausserdem von auswärtigen Mitgliedern 50 Mark zur Verfügung gestellt wären, wofür die Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft angeschafft worden sei.

Herr Ingenieur Roedel hielt darauf den angekündigten Vortrag über die Beziehungen der Kräfte zu einander.*)

Schliesslich legte Dr. Huth drei ausgestopfte Exemplare des asiatischen Steppenhuhnes (*Syrrhaptes paradoxus*) vor. Zwei

*) Soll in nächster Nummer zum Abdruck kommen.

derselben waren ihm durch Herrn Apothekenbesitzer Isert in Lippehne zugesendet worden. Dasselbst war am 1. Mai ein etwa 50 Stück zählendes Volk, von SW. kommend, bemerkt worden; die zwei Exemplare hatten sich, durch einen Habicht verfolgt, an Telegraphendrähten so verletzt, dass sie mit der Hand gegriffen werden konnten. Das dritte Exemplar war von Herrn Oberamtmann Stolle in Neuendorf bei Reppen geschossen worden. Ausser diesen zwei Fällen sind dem Redner folgende Beobachtungen aus der Mark zur Kenntniss gekommen: Buckow (29. April 1 Exempl. geschossen); Züllichau (27. April 20 gesehen, 1 Exemplar geschossen); Domaine Sorau (grosses Volk gesehen, von Oberamtmann Alexander 1 Exemplar geschossen, 1 verwundet und gepflegt, sehr zahm); Cottbus (Sanitätsrath Dr. Liersch); Frankfurt, Oder (Kornbusch, Förster Seidel); Lebus und Clessin (Oderberge und Wiesen); Arnswalde (C. Wolff in Pammin-Mühle 30 bis 40 gesehen, 2 verletzt); Letschin (Gutsbesitzer Wirth 40 gesehen, 2 verletzt an Telegraphendrähten); Schönfeld im Kreise Friedeberg (H. Sasse 10—20 gesehen, 2 erlegt). Von ausserhalb unserer Provinz liegen folgende Notizen vor: Russisch-Polen, Siebenbürgen (v. Tschusi-Schmidhofen in Hallein); Strelno in Posen; Sprotterau in Schlesien; Reichenau im Königr. Sachsen; Unterfranken, Neu-Breisach (Dr. Reichenow in Berlin); Ripen in Jütland; Amt Hjörning, Nakskov und Lyngby auf Seeland (Prof. Lütken in Kopenhagen); Insel Bornholm (Oberlehrer Tryde); Schonen und Westgothland (Prof. Smitt in Stockholm).

Schon einmal, im Jahre 1863, ist ein so massenhaftes Auftreten der merkwürdigen Vögel in Mitteleuropa beobachtet worden. „Aus nicht aufgeklärten Ursachen waren diese Vögel, welche die Steppen Central-Asiens bewohnen, in nach Tausenden zählenden Schaaren nach Westen gezogen, hatten über ganz Mittel-Europa sich verbreitet, und Ausläufer waren bis nach Helgoland, den holländischen Nordsee-Inseln, nach Grossbritannien und sogar bis zu den Faröer gelangt. Trotz dringender Aufforderungen, diese Vögel zu schützen und als neues jagdbares Flugwild in unseren Feldern heimisch werden zu lassen, fiel damals leider die Jägerei mit Vernichtungswuth über die harmlosen Einwanderer her, so dass sie nach Verlauf eines Jahres wieder verschwunden waren.“ In ihrem ganzen Habitus möchte Redner eher eine Aehnlichkeit mit Tauben, besonders

mit Turteltauben, finden, als mit unsern Rebhühnern; die Füße sind kurz, „dicht befiedert und haben nur drei, ebenfalls befiederte, sehr kurze und auf der Sohle stark schwielige Zehen. Die Flügel sind ausserordentlich spitz; die erste Schwinge, sowie die beiden mittelsten Schwanzfedern laufen in eine dünne Spitze aus. Das Gefieder ist sandfarben, oberseits schwarz gefleckt und gebändert, Wangen und Kehle gelblich, auf der Mitte des Bauches ein schwarzer, bei jüngeren dunkelbrauner Fleck. Diese Merkmale genügen zum Erkennen der Vögel. — Was die systematische Stellung der Steppenhühner anbetrifft, so ist zu beachten, dass die Vögel mit den Hühnern nichts zu thun haben, sondern in die Nähe der Rallen, Regenpfeiffer und Trappen gehören. Die Eier sind walzenförmig wie Trappeneier, die Thiere leben paarweise, bauen gesellschaftlich sehr kunstlose Nester, welche aus einer flach ausgescharrten, muldenförmigen Vertiefung im Erdboden bestehen, deren Rand mit Gräsern verziert ist. Ein Gelege besteht aus drei bis vier Eiern. Ihr Flug und ihr Schrei ähnelt dem der Regenpfeiffer, wie von vielen Beobachtern angegeben wird. Die Jungen verlassen das Nest gleich nach dem Auskriechen. Im Magen von Steppenhühnern fand man Roggen und Grassamen, auch Grünzeug. Radde und Prejevalsky geben in ihren Werken interessante Schilderungen des Lebens dieser Vögel. Aus den centralasiatischen Steppen kommend, dehnen die Fausthühner ihr Verbreitungsgebiet mehr und mehr nach Westen aus und kommen bereits nördlich vom Kaukasus und südlich vom Don und der Wolga brütend vor.“ — Endlich theilt Redner mit, dass er eines der Steppenhühner habe braten lassen und das Fleisch desselben sehr zart und von einem angenehmen aromatischen, dem unserer Rebhühner jedoch nicht ähnelnden Geschmacke gefunden habe.

Nächste Sitzung

des

Naturwissenschaftlichen Vereins des Reg.-Bez. Frankfurt
Montag, den 11. Juni 1888.

Vortrag des Herrn Stabsarzt Dr. Funcke: „Ueber Leichenverbrennung.“

Manuscripte und andere Zusendungen werden unter der Adresse von
 Dr. E. Huth in Frankfurt a. Oder erbeten!

Redacteur: Dr. E. Huth in Frankfurt a. O. — Verlag von R. Friedländer & Sohn, Berlin.
 Druck der Buchdruckerei „Frankfurter Post“, Frankfurt a. Oder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [6_1889](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. Zoologie 73-80](#)

